

Marion Hübinger

Soul
Colours

SCHWARZER VERRAT

im.
pre
ss ●

leichter, weißt du?«, gestehe ich leise.

Mir geht es gar nicht gut bei dem Gedanken mit Liam Streit zu haben. Seit ich in Edinburgh lebe, hat er alles daran gesetzt, dass ich mich auf seinem Planeten zurecht finde und ihn an meiner Seite weiß. Bei den ersten zwei kurzen Einsätzen, zu denen er im Auftrag der SAVE1 dennoch aufgebrochen war, habe ich auch nichts gesagt. Aber nachdem er mir vor vier Tagen gestanden hat, dass er zu einer längeren Mission aufbrechen würde, überrumpelten mich meine eigenen Gefühle, die ich sonst so gut unter Kontrolle habe. Ein unbekannter Schmerz ätzte sich in jede

Pore meiner Haut, mit zittriger Stimme brach es aus mir heraus: »Hast du mir nicht versprochen immer für mich da zu sein?«

Ich wusste im selben Moment, als die Worte aus meinem Mund sprangen, dass sie ungerechtfertigt waren. Und Liam wusste es auch, denn er machte kein großes Aufheben darum. »Schmollen passt nicht zu dir«, war eine klare Antwort.

Liam ist neben meinem Bruder der wichtigste Mensch in meinem Leben geworden. Und im Gegensatz zu Colin trennen uns maximal ein paar Stadtviertel voneinander. Als mein Bruder nur drei Wochen nach unserer Ankunft auf der Erde

nach Schweden gezogen war, hat er diese Entscheidung ganz allein getroffen. Ich dagegen fühlte mich von ihm im Stich gelassen. Es hätte unser gemeinsames Abenteuer werden können Edinburgh zu entdecken. Die seltenen Telefonate können die Lücke, die er hinterlassen hat, auch nicht immer füllen.

»Bitte, Sarina«, sagt Liam nur und legt eine Hand auf mein Knie. Sein zerknirschter Gesichtsausdruck ist irgendwie süß. »Ich wünsche mir lediglich, dass du uns mehr als nur den Nachmittag gönnst. Unsere Freunde werden das verstehen, glaub mir.«

Das stand doch nie zur Debatte!

Natürlich hätten sie nichts dagegen. Aber Liam weiß genau, dass ich Abschiede nun mal nicht mag. Das habe ich bereits gestern versucht ihm zu verklickern. Ungeduldig richte ich mich auf. »Es geht hier aber nicht nur um dich, Liam! Ich möchte einfach, dass morgen ein ganz normaler Mittwoch ist. Und die anderen freuen sich auch schon darauf.«

»Die anderen sind mir egal«, erwidert Liam mit einem verbissenen Zug um den Mund. »Du bist es, die zählt. Es ist unser letzter Abend!«

Seine Stimme klingt so aufgewühlt, dass

ich eine Nanosekunde zögere. Doch ich kann und will ihm gerade keinen Schritt entgegen kommen. Genauso wie Liam nicht auf diesen Einsatz verzichten wird.

»Du weißt, was mir die Treffen bedeuten«, halte ich dagegen.

Der Mittwochabend mit meinen Freunden steht einfach nicht zur Diskussion. Punkt. Es ist der einzige Abend, an dem wir alle Zeit haben. Dieses Ritual hat von Anfang an etwas Tröstliches für mich gehabt, und das ist Liam natürlich auch bewusst. Es hilft dabei mir immer wieder zu zeigen, dass ein Leben auf der Erde mehr zu bieten hat. Regelmäßige Abende zum